

Protokoll vom 9.12.2014
Zukunftswege von (Schul-) Kindern. Deutungsmuster sozialer Ungleichheit bei
Lehrpersonen in Italien und Deutschland
Referentin: Dr. Claudia Dreke

Anfänglich begrüßte Prof. Dr. Raimund Geene die Zuhörenden und stellte kurz das Thema der Ringvorlesung vor und die Referentin. Danach erfolgte eine Einführung durch Frau Dr. Claudia Dreke, welche in dieser Ringvorlesung im Bezug auf das Oberthema „Ohne Angst verschieden sein“ die Wahrnehmung von Differenzen in der Schule aufzeigt. In diesem Thema stellt sie ihre eigenen Forschungsergebnisse zu den Differenzen in der Schule vor und nimmt dabei ein besonderes Augenmerk auf die Schulen in Deutschland und Italien. Sie betont auch das der Begriff „Soziale Ungleichheit“ Lehrkräften gegenüber unabsichtlich einen bösen Willen unterstellen kann. Sie zeigt zwei Zitate einer deutschen und einer italienischen Lehrkraft und zeigt somit das in beiden Schulsystemen ein Begriff von Freiheit existiert, doch dieser wird unterschiedlich definiert. In Deutschland stehen die Verwirklichung der eigenen Interessen der Schüler im Vordergrund, außerdem wünschen sich die befragten Lehrer einen individuellen Lehrplan, sowie er in England vorliegt. In Italien hingegen möchte man die Neugier und Wissbegierde der Schüler fördern.

Im nächsten Themenblock erklärt sie die allgemeine Punkte der sozialen Ungleichheit und wie Lehrer diese herstellen. Der Ausgangspunkt ist ein Zusammenhang von sozialer Herkunft und den daraus folgenden Bildungserfolgen. Dabei geht sie auf bisherige Untersuchungen und Forschungen in der Schule ein, wie zum Beispiel die Herrschaftsordnung in der Schule, Klassenstrukturen und -schichten. In diesem Zusammenhang spricht sie auch über die soziale Ungleichheit, welche sie in ihrer eigenen Studie behandelte. Sie definiert diese über soziale Differenzierung, welche bestimmte soziale Kategorien regelmäßig höher oder tiefer bzw. besser oder schlechter einordnet. Claudia Dreke geht danach auf Fragen in ihrer eigenen Studie ein:

*„Wie bzw. wonach unterscheiden und bewerten Lehrkräfte Schüler*n überhaupt?
Was ist für sie wertvoll?“*

*Inwiefern erscheinen bestimmte Kategorien von Schüler*n darauf bezogen als
besser/schlechter bzw. höher/tiefer gestellt?“*

*In welchen sozialen Zusammenhängen werden Unterscheidungen und Bewertungen
plausibel/verständlich?“*

Welche Rolle spielen (länderspezifische) Schulstrukturen und Denktraditionen?“

Als nächstes erklärt sie, warum sie Deutschland und Italien in ihrer eigenen Studie als Forschungsziele benutzt hat. Zum einen ist die Schulstruktur sehr ähnlich. Die Primarschule ist in beiden Länder gleichlang, sowie die Schulzeit auch ungefähr gleichlang ist. Jedoch gibt es in Italien keine Trennung in der Übergangsklasse. Außerdem ist ein bekannter Unterschied, dass der Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungserfolg in Italien geringer ist als in Deutschland.

Das nächste Thema handelte um Claudia Drekes theoretisch-methodologischen Annahmen in ihrer Studie, welche sie zum einen in Gemeinsamkeiten und Unterschiede teilte. Die Gemeinsamkeiten stellte sie als objektive Struktur in der Schule dar. So gehört zu dieser Struktur das Herstellen legitimer, sozialer Ungleichheit und der grundlegende Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen. Eine gemeinsame Aufgabe der Schule

ist der soziale Aufstieg vom Kind zum Erwachsenen. Der alltägliche Rahmen für dies und auch für Unterschiede ist die Schulklasse.

Die Unterschiede werden auch als subjektive Wirklichkeit bezeichnet. Lehrkräfte deuten Schule und Schüler im Kontext ihrer eigenen Erfahrungen und sozialen Zugehörigkeiten. Doch die subjektiven Deutungen bringen wiederum die objektive Wirklichkeit hervor (wissenssoziologischer Ansatz).

Doch wonach sieht man Soziale Unterscheidungen? Der Analysefokus beschreibt diese Frage. Man arbeitet mit institutionellen Klassifikationen, Analogien und Bewertungen, wie zum Beispiel Hauptschüler, Realschüler und Gymnasiasten. Auch die Lehrkräfte finden bestimmte Zugehörigkeiten in den „Cultural Communities“, welche entweder Selbst- oder Fremdbilder sind.

Ziele und methodische Strategien sind die Grounded Theory, welche zur Suche von gleichen Interpretation von Daten und Kategorienbildung dient, die Suche nach Deutungsmuster und das „Thomas-Theorem“:

„If men define situations as real, they are real in their consequences.“

Danach kam Claudia Dreke auf ihre Studie zu sprechen und erläuterte die Zusammensetzung der Daten die Thematische Daten:

*„Daten: 39 Interviews mit Primärschulkräften in IT und DT
Klassenfotos*

Feldnotizen zu Beobachtungen in Klassenräumen bei 8 Lehrkräften

Thematische Rahmung: Vergleich beruflicher Erfahrungen mit Schülern und der Schule in zwei verschiedenen Bildungssystemen DT und IT“

Ihre Forschungsergebnisse und Deutungsmuster soziale Ungleichheit erläuterte sie danach, wie sich zum Beispiel die normativen Erwartungen der Befragten auf die Verknüpfung zwischen sozialen Kategorien und was ideale, normale und problematische Kinder sind, auswirken. Lehrkräfte verteilen gerne Lob und Ruhm und bevorzugen somit die Schüler, die ihnen durch Fleiß dabei helfen Anerkennung zu verteilen und missbilligen die Schüler, welche es nicht tun. Dabei drücken sich Lehrkräfte mit bildlichen Metaphern aus („positive Klasse“, „normale Kinder“, „intelligent“, „mittelhohe Schicht“). Außerdem sind für Lehrkräfte 4 verschiedene Differenzierungen wichtig:

- „1. Erhaltende Differenzierung (=Erhaltung der Gesellschaft)
2. Dynamisierte Differenzierung (=Dynamisierung der Gesellschaft)
3. Beschützende Differenzierung (=Beschützen der Kinder vor den Strukturen der Erwachsenen)
4. Individualisierende Differenzierung (=Individualisierung der Schüler)“

In den Augen der Lehrer sind die Wege gut oder werden als gut betrachtet, die sie selbst einst gegangen sind.

Erhaltende Differenzierung

→ *Sozialer Raum (klar in oben und unten geordnet, legitime Ordnung)*

Funktion der Schule (traditionelle hierarchische Strukturen und die Funktionsfähigkeit der

→ *Gesellschaft erhalten; Lehrkräfte auch bei gelegentlicher Kritik tendenziell loyal gegenüber dem Schulsystem)*

→ *pädagogische Strategien (Lehrkräfte geben traditionelle Wege vor)*

→ *dominante Differenzierung Kinder die*

- ideale Erwachsene (traditionell, gebildet, religiös)
- Prognosen (Aufstieg für Ausnahmen, bei Erfüllung der normativen Erwartungen)

Dynamisierende Differenzierung

- Sozialer Raum (in oben und unten geordnet; aber Hierarchie problematisiert)
- Funktion der Schule (Aufbrechen ungerechter sozialer Strukturen, ggf. auch gegen bestehende Strukturen des Bildungssystems)
- Pädagogische Strategien (Lehrkräfte geben alternative Wege vor, „ziehen“ und „schieben“ die Schüler und lassen sie nicht „zurück“ oder „sitzen“)
- dominante Differenzierung (einsichtige, vernünftige Kinder, die sich emanzipieren wollen vs. Uneinsichtige, unvernünftige Kinder)
- Ideale Erwachsene (aufgeklärt, zivilisiert, emanzipiert)
- Prognosen (Aufstieg prinzipiell für alle, allerdings Ausnahme: Kinder mit geistigen Lernbeeinträchtigungen – Aufklärungsbemühungen scheitern)

Beschützende Differenzierung

- Sozialer Raum (in oben/unten hierarchisiert und dramatisiert)
- Funktion der Schule (Kinder vor Gefährdungen im sozialen Raum schützen, Schule als Lebenswelt – Widerspruch die Selektionsfunktion)
- pädagogische Strategien (Lehrkräfte suchen konfliktfreie Wege für Kinder, gehen auf sie zu)
- dominante Differenzierung (neugierige offene zugängliche echte (romantisierte) Kinder)
- ideale Erwachsene (kommunikativ kooperativ leistungsfähig mit Herzensbildung)
- Prognosen (Aufstieg auch bei guter Leistung nur dann, wenn keine Gefahr für Leib und Seele der Kinder droht)

Individualisierende Differenzierung

- Sozialer Raum (scheinbar ohne Hierarchien – fast unsichtbar)
- Funktion der Schule (Befreiung von zwanghaften Bewegungen bzw. Zwängende Erwachsenenwelt ermöglichen)
- pädagogische Strategien (Lehrkräfte bereiten und organisieren Wege für Kinder, begleiten und beobachten sie)
- dominante Differenzierung (Kinder als kompetente und reflexive Akteure, die eigene Wege gehen vs. autoritätsgläubige Kinder)
- ideale Erwachsene (kommunikativ, liberal, weltlich, selbstbestimmt)
- Prognosen (höhere Positionen nach eigenem Interesse für alle, die sich selbst bewegen und mit Anforderungen der Erwachsenen reflexiv umgehen können)

Darauffolgend wären Thesen zu Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu klären. Thesen der Gemeinsamkeit wären zum Beispiel:

Bei allen Lehrkräften finden sich Weltbilder und der Schule werden daraufbezogene Funktionen zugewiesen.

Statusweisend für die Lehrer sind Kindbilder, welche die zukünftigen, idealen Erwachsenen verheißen.

In allen 4 Deutungsmuster zeigen sich Orientierungen die bestimmte Kinder im Hinblick auf gute Orte haben sollten.

Thesen zu Unterschieden wären zum Beispiel:

In der Primarschule in Italien bzw. Deutschland dominieren verschiedene pädagogische Leitbilder.

In Italien und Deutschland gibt es in der Primarschule deutliche Bildungsbegriffunterscheidungen.

Vor der Diskussion blieben dann nur noch die offenen Fragen der Studie zu klären, welche auch Claudia Dreke nicht zu erläutern wusste, da sie sich diese selbst gestellt hatte.

„Verteilung der Muster? Folgen für Kinder?

Wie unterscheiden und bewerten Kinder eigentlich selbst?

Wie unterscheiden und bewerten pädagogische Fachkräfte in Kitas als der Schule vorgängigen Institutionen?“

Nun zur Diskussion, welche zwischen Frau Dr. Katrin Reimer, Frau Prof. Dr. Beatrice Hungerland und Claudia Dreke geführt wurde.

„Es wurden verschiedene Muster beschrieben, wie Lehrer die soziale Differenzierung vornehmen, aber wo ist die generationale Differenzierung, also der Unterschied zwischen Kindern und Erwachsene? Machen nicht immer Erwachsene Kinder zu Kindern? Unterscheidung war dominant zu Beginn der Studie und es war interessant, wie daraus soziale Hierarchien entstanden sind.

„Roboter“, die Lehrern hinterher rennen, wurden durchgehend negativ bewertet.

Aber ist es nicht auf der anderen Seite immer gewollt, dass Kinder der Autorität folgen?

Es wird versucht, dass man als Ziel hat, dass dadurch, dass das Kind den Erwartungen widerspricht, diese eben erfüllt.“

Danach folgte die Ansprache für die nächste Veranstaltung am 16.12.14.